

L: Ez 2, 8-3,4

Ev: Mt 18, 1-5.10.12-14

DIE KARRIERE IM REICH GOTTES

Heute haben wir es mit einem etwas eigenartigen Evangelium zu tun. D.h. einerseits sind die beiden Hauptteile gut verständlich, sie sprechen für sich, obwohl der letzte Teil mit den neunundneunzig Schafen, die um eines einzigen willen schutzlos in den Bergen zurückgelassen werden, schon auch paradox ist. Eigentlich würde so kein normaler Hirte handeln.

Wenn man aber die Verszählung im Schott beachtet, dann bemerkt man, dass da in der Mitte ein größerer Teil ausgelassen wurde. D.h. die liturgische Kommission hat hier etwas zusammengestückelt. Kann man machen, keine Frage. Aber erst wenn man den Mittelteil beachtet, dann bekommt das Ganze einen gut verständlichen Sinn. Ich werde ihn gleich wenigstens kurz erwähnen.

Das Ganze beginnt mit der Frage der Jünger, wer im Himmelreich der Größte ist. Die Jünger sind immer noch in ihrem sehr irdischen Karrieredenken gefangen. Wer ist der Größte, der Schönste, der Stärkste? Oft genug ist diese Frage dann verbunden mit der Frage, wer befehlen darf, wer das Kommando hat. Genau dieses falsche Karrieredenken muss Jesus korrigieren. Deshalb stellt er ein Kind in die Mitte, mit dem bekannten Kommentar: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.“ Dazu muss man wissen, dass man damals noch keinen Kult um das Kind betrieben hat. Kinder zählten in der Gesellschaft noch nichts. Sie waren rechtlos – und oft genug auch schutzlos. Jeder war froh, wenn er das Kindesalter hinter sich gelassen hat. Und da kommt Jesus mit seiner paradoxen Aufforderung.

Soweit, so gut. Wir kennen diesen Abschnitt ja recht gut. Was nun aber im Original folgt ist nicht die Geschichte von dem einen und den neunundneunzig Schafen, sondern eine scharfe Warnung an die Jünger – das ist der Teil, den uns die Liturgen vorenthalten haben. Da heißt es nämlich: „Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärgernis gibt (zum Skandalon/Stolperstein wird), für den wäre es besser, wenn ihm ein Mühlstein um den Hals gehängt und er in der Tiefe des Meeres versenkt würde.“ Das ist eine drastische Rede. Wer im Meer versenkt wird, hat nach damaliger Auffassung keine Chance, einst an der Auferstehung teilzuhaben, er wird nicht in der kommenden Welt leben. Es bedeutet die totale Vernichtung. Den Kleinen zum Stolperstein zu werden, so dass sie ihren Glauben verlieren, gehört zum Schlimmsten, das es geben kann.

Zum Stolperstein werden die Jünger aber, wenn sie Karrieristen sind, wenn sie um die besten Plätze rangeln, wenn es ihnen um Macht und Einfluss geht, dann wird ihr Zeugnis für das Reich Gottes unglaubwürdig und sie werden viele von den „Kleinen“- das sind die vielen Suchenden, jene, die im Glauben vielleicht noch schwach sind und auf Zeugen angewiesen wären - in die Flucht jagen. Diese Karrieristen im Gottesreich machen die Botschaft unglaubwürdig, deshalb das drastische Urteil Jesu.

Und erst in der weiteren Folge kann man die eigentlich komische Geschichte verstehen, die Jesus dann bringt. „Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe hat und eines sich davon verirrt, lässt er dann nicht die neunundneunzig auf den Bergen zurück, geht hin und sucht das verirrte?“ Äh, Nein! Würde man eigentlich spontan sagen. Aber Jesus deutet damit an, dass im Reich Gottes andere Regeln gelten. Da geht es nicht um die möglichst große Zahl, also um eine gute Statistik – das wäre einem Karrieristen wichtig. Im Reich Gottes geht es um den Einzelnen. So manche Karrieristen im „Reich Gottes“, die als große Missionare und Evangelisten auftreten und auf ihren Prospekten immer die Missionszelte oder Stadien abbilden, in denen sich Zehntausende sammeln, werden dann, wenn aufgedeckt wird, wie ihr Leben wirklich aussieht, zum Stolperstein für die Kleinen.

Deshalb gibt es für die Jünger, die danach fragen, wer denn der Größte im Himmelreich sei, den klaren Schuss vor den Bug und die Erinnerung daran, dass nur, wer sich so klein machen kann wie eines der damals völlig unbedeutenden Kinder, im Himmelreich groß sein wird.